

CIDOC

Comité international pour la documentation, Conseil international des musées **International Documentation Committee, International Council of Museums**

Eine wichtige Aufgabe des Museums besteht darin, alle Objekte, die vorübergehend oder auf Dauer in die Sammlung aufgenommen werden, richtig und vollständig zu dokumentieren, um ihre Identifizierung zu ermöglichen, Herkunft und Erhaltungszustand festzuhalten, und einen korrekten Umgang mit dem Objekt zu gewährleisten. (Übersetzung aus: ICOM, Code of Professional Ethics, 1990, S. 31, Nr. 6.2).

CIDOC-Kurzanleitungen stellen in einfacher Form Informationen zu verschiedenen Aspekten der Museumsdokumentation zur Verfügung. Die vorliegende Kurzanleitung befasst sich mit Methoden zur Beschriftung von Objekten mit einer Zugangs- oder Inventarnummer. Es herrscht nicht immer Einhelligkeit über die Methoden zur Anbringung von Nummern, bestimmte Grundregeln sind jedoch allgemein akzeptiert. Der folgende zusammenfassende Überblick wird durch weiterführende bibliographische Angaben ergänzt.

Beschriftung von Objekten

Allgemeine Regeln

- Die Nummer (Zugangs- oder Inventarnummer) bildet die Verbindung zwischen Objekt und zugehöriger Dokumentation. Sie muß daher direkt am Objekt angebracht oder physisch daran befestigt werden.
- Wenn ein Objekt Teil einer Sammlung ist oder von einem Museum erworben wird, erhält es eine Inventar- oder Zugangsnummer. Zur Anbringung der Nummer muß eine sichere Methode angewendet werden, das heisst, einerseits darf das Objekt dadurch nicht beschädigt werden, andererseits muss sichergestellt werden, dass die Nummer nicht unbeabsichtigt entfernt werden kann.
- Um ein Objekt vorübergehend mit einer Nummer zu versehen (beispielsweise bei einer Leihgabe), kann ein Anhänger (eine Hängeetikette) verwendet werden.
- Die Beschriftung der Objekte muss in einer konsequenten Art und Weise durch dafür ausgebildete MitarbeiterInnen erfolgen. Es muss genügend Zeit zur Verfügung stehen, um das Objekt zu untersuchen, ggf. die Oberfläche mit einer geeigneten Methode zu reinigen, und die Nummer anzubringen.
- Wenn Unsicherheit bei der Wahl der richtigen Beschriftungsmethode besteht, sollte ein Restaurator hinzugezogen werden. Es muss erwähnt werden, dass keine Methode als für das Objekt absolut sicher gelten kann, und dass gängige Produkte und Methoden z.T. nie systematisch getestet wurden.
- Das Objekt darf durch die Nummernbeschriftung nicht beschädigt werden. Zugleich sollte es möglich sein, die Nummer wieder zu entfernen, ohne am Objekt Spuren zu hinterlassen – auch wenn aus Sicherheitsgründen lieber nicht entfernbare Markierungen bevorzugt würden.
- Die Nummer muss einfach, ohne komplizierte Handhabung des Objekts, zu finden sein und dennoch diskret angebracht sein, so dass sie beim Ausstellen oder Fotografieren des Objekts nicht störend wirkt.
- Obwohl die Beschriftungsmethoden je nach Art der Objekte variieren, ist es empfehlenswert, die Anzahl der verwendeten Materialien und Techniken möglichst gering zu halten.

- Besteht ein Objekt aus verschiedenen Materialien (z.B. Gemälde, Uniformen, Möbel), wird zur Beschriftung der für die angewendete Methode am besten geeignete Ort gewählt.
- Besteht ein Objekt aus mehreren Teilen, die entfernt werden können, wird jedes Einzelteil mit einer Nummer versehen. Dies gilt auch für Fragmente eines zerbrochenen Objekts.
- Die in einer Institution geltenden Regeln für die Nummernbeschriftung (einschliesslich dem Format der Nummern) müssen schriftlich festgehalten und den MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt werden.

Zu vermeiden ist:

- Das Entfernen alter Nummern, da diese Informationen zur Geschichte des Objekts liefern können. Falls sich deren Entfernung nicht vermeiden lässt, müssen sie in der Dokumentation festgehalten werden.

Ort der Beschriftung

- Wenn möglich, sollten Nummern bei der gleichen Art von Objekten immer an derselben Stelle angebracht werden, damit das Objekt nicht unnötig bewegt werden muss. Bei sehr schweren oder zerbrechlichen Objekten sollte die Nummer sichtbar sein, ohne dass sie gedreht oder verschoben werden müssen. Es kann notwendig sein, grosse Objekte an mehreren Stellen zu beschriften, oder zusätzlich einen Anhänger (eine Hängeetikette) anzubringen solange sie nicht ausgestellt werden. Wird ein Objekt in Papier eingewickelt oder in einer Schachtel aufbewahrt, sollte die Nummer ebenfalls auf der Verpackung angebracht werden.
- Die Nummer muss so angebracht werden, dass das Erscheinungsbild des Objekts nicht beeinträchtigt wird. Beispielsweise darf sie keine Marke oder Inschrift überdecken.
- Spezielle Probleme ergeben sich beim Beschriften kleiner Objekte. Wenn es unmöglich ist, das Objekt direkt mit einer Nummer zu versehen, muss die Verpackung, in der das Objekt aufbewahrt wird, beschriftet werden.

- Um zu vermeiden, dass die Nummer sich vom Objekt löst, darf sie nicht auf einer instabilen Oberfläche oder an einer exponierten Stelle angebracht werden.

Zu vermeiden ist:

- das Anbringen der Nummer am Boden zerbrechlicher oder schwerer Objekte.

Methoden

- Die Methoden und Materialien, die zur Beschriftung von Objekten verwendet werden, dürfen diese nicht beschädigen.
- Die Beschriftung muss wieder entfernt werden können, die Nummer muss aber auch über eine sehr lange Zeitdauer halten. Obwohl Anhänger (Hängeetiketten) für das Objekt die schonendste Methode darstellen, sollte aus Sicherheitsgründen die direkte Beschriftung des Objekts bevorzugt werden.
- Die Nummer muss gut lesbar sein. Im allgemeinen werden schwarze Ziffern auf einem hellen Hintergrund und weiße Ziffern auf einem dunklen Hintergrund verwendet. Als Alternative ist auch die Verwendung roter Ziffern für beide Fälle denkbar.
- Um die Verbindung zwischen Objekt und zugehöriger Dokumentation sicherzustellen, ist es empfehlenswert, die Nummer auf einigen Fotografien des Objekts festzuhalten.

Die Beschaffenheit des Objekts bestimmt die Beschriftungsmethode:

- Auf harter, nicht poröser Oberfläche, sollte die Nummer mit Tusche (wasserlöslich, nicht säurehaltig), Tempera- oder Acrylfarbe angebracht werden. Ein Lack kann einerseits zur Grundierung auf die gereinigte Oberfläche des Objekts aufgetragen werden, und andererseits auch über die Nummer, um diese zu schützen. (Beispiel: Glas, Töpferware mit Glasur, Metalle)
- Auf harter, aber poröser Oberfläche wird dieselbe Methode angewendet. Jedoch muss in diesem Fall die gereinigte Oberfläche des Objekts immer mit Lack geschützt werden. (Beispiele: Holz, Terrakotta, Knochen)

- Papier wird mit einem weichen Bleistift beschriftet. (Beispiele: Druckgrafik, Fotografien, Bücher)
- An Textilien werden bereits beschriftete Wäschebänder mit wenigen Stichen angenäht. Es wird eine feine Nadel und Faden, der sich für das jeweilige Gewebe eignet, verwendet. (Beispiele: Kleider, Spitzen, Teppiche)
- Bei bemalten oder lackierten Oberflächen sowie bei Plastikgegenständen ist besondere Vorsicht geboten, da die sonst für die Beschriftung verwendeten Materialien unter Umständen zu bleibenden Schäden am Objekt führen können.

Zu vermeiden ist:

- das Einbrennen oder Eingravieren von Nummern in Holz oder Metall.
- das Anschrauben kleiner Metallplatten an Holz.
- der Gebrauch von Stempel oder Tusche auf Papier.
- Die Verwendung von Tusche oder Farbe auf Textilien.
- Das Anbringen von Klebeetiketten (einschliesslich Strichcode-Etiketten) ohne schützenden Belag auf Objekten, gleich welcher Art.
- Die Verwendung von Drähten oder von Etiketten mit Metallecken.
- Die Verwendung von Produkten, die für andere Zwecke hergestellt wurden, insbesondere wenn deren genaue Zusammensetzung nicht bekannt ist (z.B. Korrekturflüssigkeit, Nagellack).

Weiterführende Literatur

- CIDOC-Kurzanleitung Nr. 1: Inventarisierung Schritt für Schritt. Ein Objekt wird in die Sammlung aufgenommen, 1993
- DSK, Inventarisierung und Dokumentation in volkscundlichen und ortsgeschichtlichen Museen und Sammlungen, Bern 1994.
- D.H. Dudley, L.B. Wilkinson. Museum Registration Methods, Washington D.C. 1979 (3rd ed.).
- MDA Outreach Fact Sheets (Nr. 16-31). Cambridge: MDA [wird regelmässig aktualisiert]
- Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (Hrsg.), Inventarisieren der Museumsbestände mit der IDM-Karteikarte, Hannover 1994.



Ein Produkt der CIDOC Services Working Group (1995)
 Text: Anne Claudel, Jeanne Hogenboom (mit speziellem Dank an Terry S. Segal)
 Übersetzung: Pia Imbach (CH), Norbert Kanter, Regine Scheffel (D)
 Technische Herstellung: DSK, Bern / ICOM-Deutschland

www.icom.org
www.icom-deutschland.de
www.icom-oesterreich.at
www.icom-suisse.ch